

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-51.
Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. L. — monatlich, Mt. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Einrichtung 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 20 Pf. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einzelner Spalte; 25 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sonst für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.20 Mt. für deutsche Reklamen; 1.50 Mt. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Abständen entsprechende Nachlässe. — Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Zügen und Plakaten wird keine Gebühr erhoben.

Anzeigen-Akzise: Für die Abend-Ausg. bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2490 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Zügen und Plakaten wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 22. Oktober 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 538. • 65. Jahrgang.

Ein besonders erfolgreicher Luftschiffangriff auf England:

4 Luftschiffe infolge widriger Witterungsverhältnisse leider verloren.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht. Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marine-Luftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26000 Kilogramm Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich und Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkung wurde beobachtet. Der Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Freiherr Preusch v. Buttlar-Brandenfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung den 14. Angriff gegen England, davon 4 gegen London. Auf dem Rückmarsch, der langsam durchgeführt wurde, sind 4 Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten, der Kapitänleutnants Staßberg, Kalle, Gayer (Hans) und Schwander infolge außerordentlich starker Winderregung und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgebiet geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgesehen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzung ist zurzeit noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Insel Dagö ganz in unserer Hand!

Der deutsche Abendbericht vom 21. Oktober.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt., abends. (Amtlich. Drahtbericht.) In Fländern lebhafteste Artillerietätigkeit: nordöstlich von Seiffens härtester Feuerkampf.

Die Insel Dagö ist ganz in unserer Hand. In Mazedonien westlich des Ohridsees und nordwestlich Monastir für und erfolgreiche Teilkämpfe.

Rückzug der russischen Flotte.

Auch die Insel Schildau besetzt.

Der Tagesbericht vom 21. Oktober.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtlich.)

Weißrussischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Östliche wurde von See beschossen. In der Stadt entstand Häuserbrand.

An der slawischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuerintensität eingeschränkt. Vor Einbruch der Dunkelheit verstärkte sich das Feuer an der Küste, bei Dymuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampfgebietes. Mehrfach vorstehende Erkundungsabteilungen der Geener wurden verlustreich zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach nächtlichem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bis Mittag heftiger werdender Sicht die Artilleriebeschüsse von Raucailon bis Frahe wieder zu heftiger Tätigkeit. Sie dauerte unermüdet, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, auch während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtsintensität meist gering. 9 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht; Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet.

Die zwischen der Insel Moon und dem Festland gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt.

Die russischen Seestreitkräfte haben den Mohnsund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Bracks der „Slawa“ und vier auf Strand gesetzten Dampfer.

Von der russischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Mazedonische Front.

Im Gebirgsstod zwischen Subital und Odrizalee griffen gestern nach heftiger Feuerbereitung

starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Östlich des Ohridsees sowie vom Preispasce bis zur Cerna und auf beiden Barbarufern hat die Kampftätigkeit der Artillerie merklich zugenommen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Russischer Bericht vom 19. Oktober.

An allen Fronten Gewehrfeuer. Ostsee. Gegen Abend des 18. Oktober stellten wir endgültig fest, daß der Feind am 17. mittags, nach Beschießung der Küste von Dagö mit der Landung auf der Insel in der Gegend des Dorfes Serro begonnen hatte. Nach eingelaufenen Meldungen besetzten sich in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober auf der See von Kuitvost an der Ostküste der Insel Moon bis zu elf feindlichen Fahrzeugen, wahrscheinlich Torpedoboote.

Eröffnung des russischen Vorparlaments.

W. T.-B. Petersburg, 21. Okt. (Drahtbericht. Petersburger Telegramm-Agentur.) Gestern nachmittags fand im Marinpalast die Eröffnung des Vorparlaments statt. Kerenski erklärte das Vorparlament für eröffnet und hielt eine Ansprache. Bei den Reden wurde zum Vorsitzenden mit einer Mehrheit von 228 Stimmen Anfertisov, der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates der Bauernvertreiter, gewählt. Er hielt eine Rede, nach der das Vorparlament beschloß, bis zur Ausarbeitung eigener Sitzungen die der Duma zu befolgen. Darauf wurde die Wahl des Bureau's vorgenommen.

Verleugung der russischen Regierung nach Moskau?

W. T.-B. Petersburg, 20. Okt. (Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Die Abendblätter bestätigen die Möglichkeit einer Überredung der Regierung nach Moskau und stellen fest, daß diese Nachricht keinerlei Panik oder gar Unruhe in der Bevölkerung hervorgerufen habe. Langen werde die Frage lebhaft in den revolutionären Kreisen besprochen. Im Verlaufe eines Meinungsaustausches über diese Angelegenheit zwischen den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der großen politischen Parteien wurde festgesetzt, daß die Vertreter der revolutionären Demokratie und ganz besonders die extremen Gruppen die Verleugung der Regierung entschieden mißbilligen. „Birzhemija Sjedomosti“ glaubt, daß die Überredung der Regierung in der ersten Hälfte des November stattfinden wird.

W. T.-B. Petersburg, 21. Okt. Die Abteilung Petersburg des Arbeiter- und Soldatenrates hat eine maximalistische Entschließung durch angenommen, in der die Absicht der Regierung sich nach Moskau zu begeben, scharf mißbilligt wird.

Jugendliche Anarchie in Südrussland.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Die „Times“ meldet aus Odesa vom 14. Oktober: Während Odesa ruhig bleibt, nimmt die Unordnung in Südrussland einen Zustand an, der beunruhigend ist. Aus Kiew, Koston und Akrachan sowie aus der Arim und Besarabien kommen Berichte über Unruhen und über Räuberbanden bewaffneter Vandalen, die aus Soldaten und Zivilpersonen bestehen. Bei Bladikawka wurde bekanntlich ein Personenzug nachts von ein paar hundert Räubern angehalten. Die Schienen wurden von ihnen aufgerissen und ein Blutbad angerichtet. Einige hundert Personen wurden getötet oder ver wundet. In der Umgebung von Odesa nehmen die Verbrechen sehr zu. Auch in der Stadt wächst die Unruhe. Der örtliche Subjet erließ ein Manifest gegen das zunehmende Verbrechen, aber die beginnende Anarchie ist mit Worten nicht zu bändigen.

Das Doppelspiel Kerenski's.

U. Rotterdam, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) „Daily News“ erzählten aus Petersburg: Hier sind von seiten Kerenski's Dokumente veröffentlicht worden, welche beweisen, daß Kerenski seinerzeit selbst Kornilow ersuchte, mit Truppen nach Petersburg zu kommen, um die Maximalisten zu zähmen, daß ferner Regierungskommissar Pilonenko wiederholt mit Kornilow über eine neue Regierungsform Beratungen obhielt. Weshalb Instimmigkeiten folgten und Kerenski Kornilow absetzte, verriet der Berichterstatter nicht. Er meint, die Veröffentlichung komme sehr ungelegen; sie könne leicht eine neue politische Krise hervorgerufen.

Eine rumänische Beschwärdenote in Petersburg.

W. T.-B. Sagaranda, 21. Okt. (Drahtbericht.) Die „Kühsele Elavo“ mitteilt, hat der Vorsitzende der rumänischen Delegation in Petersburg, Bratianu, dem Minister Senowolew eine Note überreicht, wonach die russischen Truppen in Rumänien fast alle rumänischen Waren und Industrieprodukte vernichtet oder weggeführt haben. Konowolew hat um schleunigste Behandlung des Erlasses der Delegation, Rumänien's Bevölkerung an den russischen Vertretern teilnehmend zu lassen.

Staatssekretär Kühlmann in Wien.

Ni. Wien, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Staatssekretär v. Kühlmann trifft morgen in Wien zu zweitägigem Aufenthalt und Beratungen mit den Wiener Leitenden Persönlichkeiten zu.

Der U-Boot-Krieg. Die Admiralstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Fuß, hat an der Westküste von England neuerdings sechs Dampfer, einen Segler, zwei Fischereifahrzeuge mit rund

38 000 Bruttoregister-tonnen

vernichtet, und zwar einen englischen Hilfskreuzer vom Aussehen der „Saturnia“, vier große bewaffnete englische Dampfer, einer davon vom Aussehen der „Norwegian“ (6327 Br.-R.-T.) sowie einen englischen Dampfer, anscheinend „Behavur“ (7394 Br.-R.-T.), ferner eine englische Viermastbarke, wahrscheinlich „Carnowie“ (2289 Br.-R.-T.), und zwei englische Fischereifahrzeuge.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Vernichtung eines ganzen Geleitzuges.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Okt. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Von den 180 Mann, die die Besatzungen der beiden englischen Torpedojäger zählte, die das Geschwader von Transportschiffen nach England begleiteten, wurden nur 10 Mann gerettet. Die norwegische Admiralität meldet, daß außer den beiden englischen Torpedojägern zwei dänische, zwei schwedische, fünf norwegische und ein belgisches Dampfer versenkt wurden. Bis jetzt wurden 78 Seeleute gerettet. Von den dänischen Dampfern wurde der größte Teil der Besatzung gerettet. Da das Wetter ruhig ist, hofft man, daß noch weitere Gerettete eintreffen werden. „Politiken“ zufolge wurden nach den bisherigen Meldungen bei der Versenkung des Geleitzuges 85 Menschen getötet.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Okt. (Meldung des Nigau-Bureau's.) In Bergen trafen zehn Mann, darunter zwei Offiziere, von dem englischen Torpedojäger „Mary Rose“ ein. Dem Gerüchten nach werden die Engländer, die wahrscheinlich die einzigen Überlebenden von der 96 Köpfe zählenden Besatzung der „Mary Rose“ sind, nicht interniert werden, da sie von einem norwegischen Dampfer gerettet wurden. Nachdem der Torpedojäger nach einem halbstündigen Geldenkampf als erstes Opfer der deutschen Kriegsschiffe gefallen war, glückte es den zehn Mann, sich an zwei Rettungsbooten anzuklammern. Das zufällig vorbeifliegende norwegische Schiff „Eila“ rettete diese zehn Mann.

Gehtes Aufsehen in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 20. Okt. Die Nachricht von der Versenkung eines großen Schiffgeleitzuges in der Nordsee, die mit dem Bericht über den deutschen Seesieg in der Nigauischen Fucht zusammenfällt, erregt in Schweden das größte Aufsehen. Sie wird als Katastrophe für England sowie als Angelegenheit der Schlagkraft der deutschen Flotte lebhaft erörtert. Unter den Schiffen, die im Schutz von englischen Torpedojägern die Seezonen zu durchfahren wagten, befanden sich die beiden schwedischen Fahrzeuge „Sicander“ und „Bisbur“. Nach einem in Solbergsburg eingetroffenen Telegramm des Kapitäns des Dampfers „Bisbur“ ist dessen Besatzung gerettet, anscheinend auch die Mehrzahl der Besatzung der „Sicander“. Bekterer gehörte der Meeresflotte (1700 Bruttoregister-tonnen) und hatte Stückgut geladen. Der Dampfer „Bisbur“, der dem Schwedischen Lloyd gehörte, moß 1500 Tonnen; seine Fracht bestand hauptsächlich aus Holz und Holzmasse.

Ein amerikanischer Transportdampfer versenkt.

W. T.-B. Washington, 20. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Das „New York Times“ teilt mit, daß der amerikanische Transportdampfer „Antilles“, ein Schiff von 6875 Bruttoregister-tonnen, am 17. Oktober in der europäischen Kriegszone torpediert und versenkt wurde. Das Schiff war auf der Heimreise begriffen. Von den 167 Personen an Bord sind 15 ertrunken. Das Unterseeboot blieb unsichtbar. Amos- und Rarintoffiziere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. Von den Schiffsoffizieren sind 3 umgekommen, von den 88 Soldaten, die an Bord waren, 16.

Die schweren Folgen in England.

W. T.-B. Genf, 21. Okt. (Drahtbericht.) „Labour Gazette“ veröffentlicht eine Preisstatistik, wonach die Preise der Hauptlebensmittel in England seit Juli 1914 durchschnittlich um 87 Prozent gestiegen sind; darunter Rindfleisch um 111 bis 147 Proz., Hammelfleisch um 80 bis 138 Proz. für in- und ausländische Ware, Speck um 110 Proz., Fische um 156 Proz., Mehl um 52 Proz., Brot um 57 Proz., Tee um 84 Proz., Zucker um 190 Proz., Milch um 78 Proz., Butter um 89 Proz., Käse um 91 Proz., Margarine um 66 Proz., Eier um 160 Proz., Kartoffeln um 49 Proz.

Neutrales Sachverständigenurteil über die U-Boots-Erfolge.

U. Rotterdam, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Ein Ratenschlichter des „Nieuwen Courant“, der Kaulius zeichnet, betonte in einer Betrachtung über den Unterseebootskrieg, daß die Angaben der deutschen Admiralität über die Schiffversenkungen wahrscheinlich „überschüssig“ sind, daß die Angaben der Alliierten dagegen sicher

unrichtig sind, daß ferner kein entscheidendes Mittel gegen den Unterseebootskrieg gefunden wird und der Unterseebootskrieg vor Ende 1918 dem Krieg zugunsten der Zentralmächte entscheiden müsse, falls diese bis dahin nicht schließlich aufhalten könnten.

Der feindliche Druck auf die Neutralen.

W. T. B. Bern, 20. Okt. Im Anschluß an das englische Ausführerbot nach den nordeuropäischen Staaten hat der französische Ministerrat den Unterstaatssekretär für die Bodale ermächtigt, Ausfuhr und Durchfuhr nur dann zu erlauben, wenn die englischen Behörden es ihrerseits gestatten.

W. T. B. Bern, 20. Okt. „Reit Parisien“ meldet aus Washington zu der Frage der Schwedischen Kuriermappe: Der schwedische Gesandte teilte dem englischen Botschafter mit, er könne auf eigene Verantwortung die Kasse öffnen, die schwedische Gesandtschaft weigerte sich jedoch, bei der Öffnung betreten zu sein.

U. Rotterdam, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) In Amsterd. besichtigt man, daß einige Travler, die nach der festgesetzten Zeit nicht zurückgekehrt sind, nach England aufgebracht seien. Der Beweggrund dürfte sein, daß die Engländer fürchten, der größte Teil der Fänge werde nach Deutschland ausgeführt.

Ein neuer Entente-Übergriff gegen Schweden.

S. Stockholm, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Aus London wird ein neuer Entente-Übergriff gegen Schweden gemeldet. Die Ententeschützen halten in Halifax das Kurierpaket des schwedischen Ministeriums des Äußern an die Gesundheitskommission in Washington zurück. Darunter befindet sich das Material, das die Lage der schwedischen Lebensmittelversorgung dem amerikanischen Lebensmittelskontrollleur Hoover vorlegen sollte. Die Ententeschützen verlangen die Öffnung der Kurierpost, was schwedischerseits verweigert wird.

Die Lage im Westen.

Ein Rücktrittsgesuch Ribots?

Br. Genf, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Aus Paris wird gemeldet, daß Ribot bereits gestern demittiert worden sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Von der Veröffentlichung bzw. Annahme des Rücktrittsgesuchs hat Poincaré bis heute Abstand genommen, welcher Poincaré erwidern wollte, die Intervention über die allgemeine Politik der Regierung zu beanstanden, was unmöglich gewesen sei, wenn Ribot zurückgetreten wäre. Als Nachfolger Ribots kommen u. a. Senator Doumergue und Briand in Betracht; letzterer aber erst in zweiter Linie, weil die Sozialisten stark gegen ein Kabinett mit Briand arbeiten würden.

Die englische Offensive in Flandern beendet?

U. Rotterdam, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ weist auf das Stoden der englischen Offensive in Flandern hin und meint, das Danktelegramm des Königs von England an Haig deutet an, daß die Ende Juli begonnene Schlacht beendet sei und dieses Jahr die Erreichung des strategischen Zieles dieser Offensive nicht mehr angestrebt werde.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

W. T. B. Wien, 21. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 21. Oktober, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unbeeinträchtigt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Kleinstal beachten unsere Patrouillen von einer gelungenen Unternehmung einen Offizier und 40 Mann als Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich des Ohridasees schritten starke französische Angriffe an der tapferen Gegenwehr österreichisch-ungarischer, deutscher und bulgarischer Truppen.

Der Chef des Generalstabes.

W. T. B. Sofia, 20. Okt. Bulgarischer Generalstabserichtl. Lagebericht: Westlich des Ohridasees wurde ein feindlicher Angriff, der mit mehreren Kompanien nach ausgedehnter Artillerievorbereitung unternommen wurde, durch Feuer zurückgeschlagen. Auf der Tschirweno-Stena, westlich Bitolja und im Tarnabogen heftiges Artilleriefeuer. Auf den Stellungen bei Doiran lag mächtiges Störungsfeuer. Mehrere feindliche Erkundungstrupps, die nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen im Tarnabogen und südlich des Doirapasses vorzugehen versuchten, wurden durch Feuer zurückgeworfen. Im Tarnabogen für uns erfolgreiche Patrouillentätigkeit — Dobrudschafront: Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea.

W. T. B. Konstantinopel, 20. Okt. Militärischer Heeresbericht. Sinaifront: Der Gegner machte mit einem aus mehr als 20 Eskadrons Kavallerie sowie aus Artillerie und Automobilen bestehenden Detachement ein Erkundungsunternehmen gegen Biras-Seba. Am 18. Oktober zog sich der Feind wieder zurück. — Dialefront: Artilleriekampf zwischen den Engländern und unseren Vortruppen. — Perien: Ein Angriff, den die Russen in der Gegend von Serdassit mit einer Eskadron und einer Kompanie unternahmen, wurde zurückgeschlagen. — An der übrigen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Rücktritt des italienischen Kabinetts?

Br. Rotterdam, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die „Times“ meldet aus Rom: Es herrscht in der Hauptstadt die allgemeine Überzeugung, daß das Kabinett zurücktritt. Bonelli werde jedoch Ministerpräsident bleiben. Giolitti erhalte seine Anhänger, deren Kammergruppe bereits 107 Mitglieder zählt, ihre Opposition gegen die Regierung nicht auf die Spitze zu treiben.

Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel.

W. T. B. Berlin, 20. Okt. Die an militärischen und landschaftlichen Eindrücken überreichen Tage, die der Kaiser als Gast des Sultans auf türkischem Boden verlebte, fanden ihren Abschluß in einem Fest, das der Sultan seinem Gäste in Dolmabahçe gab. Einen besonderen Eindruck machte es, als der Kaiser den Sultan die Mitteilung von der Gefangennahme von über zehntausend Russen auf Ost sowie die Nachricht von der ganzen Tragweite unserer Erfolge im Golfe von Rigamachen konnte. Die Tage des Kaiserbesuches und des gemeinsamen Gedankenaustausches waren in jeder Beziehung fruchtbar und werden noch dar vor uns liegenden Zeit sowie der kommenden Epoche des gemeinsamen friedlichen Schaffens zweifellos zu Gute kommen.

Ein Trinkspruch des Sultans.

W. T. B. Konstantinopel, 18. Okt. (Verspätet eingelesen. Meldung der Agence Mill.) Der Sultan hielt bei der Festmahl im Palais von Dolmabahçe folgenden Trinkspruch: Eure Majestät! Der Tag ist ein glücklicher für mich und mein Volk, an dem es mir vergönnt ist in meiner Hauptstadt meinen erhabenen Freund und Bundesgenossen, den vielgeliebten Kaiser der großen deutschen Nation und obersten Kriegsherrn der Land- und Seestreitkräfte zu begrüßen, deren ruhmreiche Taten die tiefste Bewunderung der ganzen Welt auf sich gelenkt haben. Ich bitte Eure Majestät noch einmal, meinen warmen Dank entgegenzunehmen für dieses neue Zeichen von Freundschaft, das Sie mir zu beweisen die Güte hatte. Mein bester Willkommenswunsch, auf türkischem Boden! Befehle von dem festen Willen, zu folgen, werden unsere tapferen Heere, die in enger und inniger Waffenbrüderschaft für die Verteidigung unseres Gebietes und unserer Rechte auf Unabhängigkeit und freie Entfaltung kämpfen und unerschütterlich entschlossen sind, den Kampf bis zur endgültigen Erlangung ihres rechtmäßigen Zieles weiter zu führen, mit Gottes Hilfe und durch die heldenhafte Tapferkeit aller unsere Freunde von der Ausdruckslosigkeit größter Blutvergießens überzeugen können. Sie werden so die Menschheit von den Leiden und dem Unglück befreien, das die Folge dieses mörderischen Krieges ist. Stark durch unsere Rechte und das Vertrauen auf den göttlichen Schutz und die Macht unserer Heere, die geeint sind durch ein festes und aufrichtiges Bündnis, das sich aufbauet auf der Gemeinsamkeit unserer Interessen und der gegenseitigen Sympathien unserer zu allen Opfern bereiten Völker, sowie die Beziehungen dieser Freundschaft auf alle Zeit unsere beiden Häuser verbunden haben, erwarten wir den endgültigen Triumph in diesen Kriegen, den wir weiter führen mit Unterstützung unserer treuen österreichisch-ungarischen und bulgarischen Bundesgenossen, und der den Völkern eine lange Zeit der Ruhe und der friedlichen Arbeit sichern wird. Ich spreche die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für das Glück und die feste Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und ihrer ganzen erhabenen Familie aus, für das Gedeihen der edlen und tapferen deutschen Nation (die folgenden Worte sind verstummt) und flehe zu dem Allmächtigen, daß er unsere tapferen Heere zu Lande und zu Wasser, die für den Triumph der Gerechtigkeit und des Rechtes kämpfen, in seinem heiligen Schutz nehme.

Die Antwort Kaiser Wilhelms.

W. T. B. Konstantinopel, 18. Okt. (Meldung der Agence Mill. Verspätet eingelesen.) Bei dem Festmahl in Dolmabahçe antwortete Kaiser Wilhelm auf den Trinkspruch des Sultans: Eure Majestät! Sage ich für die freundlichen Worte und den Willkommensworte aufrichtigsten Dank. Es war mir ein Herzensbedürfnis, nach all den großen Geschehnissen der letzten Jahre Eure Majestät meinen erhabenen Freund und Verbündeten, in der unerschütterlichen Hauptstadt des osmanischen Reiches besuchen zu dürfen, um so die Gefühle treuer Waffenbrüderschaft und bundesgenössischer Gesinnung, die mich und mein Volk dem edlen osmanischen Volke gegenüber befeelen, persönlich zum Ausdruck zu bringen. Mit Freuden folge ich dem gütigen Einladungs Eurer Majestät. Seitdem war es mir Vergnügen, an der Spitze zu stehen, wo die osmanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in einem heldenhafte Kampf unergleichliche Ruhmestaten vollbracht, den Anschlag der Feinde auf das Herz des Reiches hierdurch vereitelt und unserer gemeinsamen Sache einen Dienst von nicht zu erneuernder Tragweite geleistet haben. Mit Bewunderung und Dankbarkeit sah ich, welcher Schwierigkeiten die osmanische Tapferkeit und Zähigkeit hier zu überwinden gewohnt hat. Anferia, Arturhus und Seddul Bahr werden für alle Zeiten Ruhmesblätter bilden in der an Großtaten so reichen Geschichte der osmanischen Arme. Zu einer solchen Arme durch meine Ernennung zum Feldmarschall in persönliche Beziehungen getreten zu sein ist mir eine stolze und freudige Genugung, für die ich Eure Majestät hier nochmals meinen besonderen Dank aussprechen zu dürfen bitte. Binnen kurzem fährt sich zum dritten Male der Tag, da das türkische Reich, durch Freundschaft und gemeinsame Interessen schon lange mit uns verbunden, zur Verteidigung seiner heiligsten Güter an unserer Seite in den Kampf eintrat. Mit hoher Genugung entnehme ich den Worten Eurer Majestät, daß das osmanische Volk und seine Weisheit mit der gleichen Entschlossenheit und Aufrichtigkeit wie das deutsche Volk und Heer den Kampf bis zu einem glücklichen, die Rechte und Lebensinteressen unserer Staaten sichernden Ende durchzuführen gewillt ist. In unerschütterlicher Bündnistreue werden Deutsche und Osmanen Schulter an Schulter mit Österreich-Ungarn und Bulgarien ausharren, bis die Feinde die Ausdruckslosigkeit des wackeren Blutvergießens eingesehen haben. In der dann folgenden Friedenszeit aber werden unsere Völker, durch Kampf und Not nur noch fester aneinander geschmiedet, sich gemeinsam den friedlichen Werken der Kultur widmen. Denn ich leute auf die Tage zurückzublicken, die ich durch die Güte Eurer Majestät auf osmanischem Boden verleben durfte, so ist es eine Hülle unergleichlicher Eindrücke, die ich in die Heimat mitnehme. Die Herzlichkeit des Empfanges, der mir von Eurer Majestät und Eurer Majestät Regierung und der Bevölkerung zuteil wurde, rührte mich tief. Unvergänglich Denkmal der osmanischen Kunst und Gelehrtheit, die mir schon bei früheren Besuchen vertraut und lieb geworden waren, haben unter der strahlenden Sonne des Bosphorus auch diesmal wieder ihren alten Zauber auf mich geübt. Auf Schritt und Tritt aber habe ich mich davon überzeugen können, wie sehr meinem letzten, genau 16 Jahre zurückliegenden Besuche, das in seiner Einheit verlornte, erhornte osmanische Volk unter der weisen Leitung Eurer Majestät nicht nur in allen Zweigen des öffentlichen und des Berufslebens den Fortschritt auf der Höhe der vorzüglichen Entwicklung bildet. Zudem ist meinen tiefempfindenden Dank für die wahrhaft herzliche und beherzende Aufnahme in Eurer Majestät Reich und Hauptstadt wiederhole, gebe ich mein innigsten Wünschen Ausdruck für das Glück und die Gesundheit Eurer Majestät, für das Wohlergehen des gesamten kaiserlichen Hauses, für den Ruhm und den Sieg der osmanischen Arme und für das Glück und Gedeihen des osmanischen Volkes.

Der Kaiser auf der „Goeben“ und in Heidar-Bajcha.

W. T. B. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht.) Nachdem der Kaiser am 17. Oktober in Begleitung Enver-Pascha an Bord der „Goeben“ Gattoli und die Stätten der schweren

Dardanellenkämpfe unserer türkischen Bundesgenossen besucht hatte, trat er am 18. Oktober wieder in Konstantinopel ein. Er sprach zu den Offizieren und Mannschaften der „Goeben“ wie sehr es ihn erfreute, auf dem Boden des Schiffes stehen zu können, das durch seine Kühne Durchbruchfahrt in die Dardanellen seinerzeit den Grundstein zu der bundesgenösslichen Einheit gelegt habe und dankte der Besatzung für ihre bisherigen Leistungen. Darauf fuhr der Kaiser zur anatolischen Küste nach Heidar-Bajcha, begrüßte dort kammer deutsche Truppen mit einer längeren Ansprache und verteilte an Offiziere und Mannschaften verschiedene Auszeichnungen.

Die Abreise des Kaisers.

Konstantinopel, 20. Okt. (Meldung der Agence Mill.) Gestern abend 10 1/2 Uhr bog sich der Kaiser in Begleitung des Sultans im Geloswagen nach dem Iktidhi-Bahnhof, wo der Sonderzug zur Abreise bereitstand. Der Thronfolger, alle kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, der Schah-Nizam, der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter, der bulgarische Gesandte, die Präsidenten des Senats und der Kammer hatten sich am Bahnhof eingefunden. Enver-Pascha und Raffi-Pascha begleiteten den Kaiser bis Rischid-Nischmedje.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

W. T. B. Konstantinopel, 21. Okt. (Drahtbericht. Agence Mill.) Der deutsche Kaiser richtete an den Sultan folgendes Telegramm: „Vor dem Verlassen des Gebiets des osmanischen Reiches liegt mir daran, Eurer Majestät warmsten herzlichen Dank für die Beweise der Freundschaft und für die herzlichste Gastlichkeit zu erneuern, mit denen Eure Majestät mich während der unergleichlichen Tage, die ich in Konstantinopel verbracht, überhäuft haben. Ich bin außerordentlich glücklich über die freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen uns bei Gelegenheit meines Besuchs in Ihrer Hauptstadt herausgebildet haben; Beziehungen die, wie ich überzeugt bin, eine starke Gewähr dafür bilden, daß die zwischen unseren Ländern bestehenden Bande täglich mehr an Festigkeit und Dauerhaftigkeit gewinnen werden.“

Der Sultan antwortete darauf folgendermaßen: „Ich erhielt mit dem lebhaftesten Vergnügen das liebenswürdige Telegramm, das Eure Majestät vor dem Verlassen osmanischen Gebiets an mich zu richten die Güte hatten. Ich bin so glücklich über den freundschaftlichen Besuch Eurer Majestät und bewahre die schönste Erinnerung an die angenehmen Tage, die wir zusammen verbracht haben. Eure Majestät kann überzeugt sein, daß ich und mein Volk sich stets an diesen glänzenden Beweis aufrichtiger Freundschaft erinnern, den Sie uns zu bezeugen die Güte hatten und daß die unerschütterlichen Bande der Freundschaft und des unsrer beiden Länder so eng verknüpfenden Bündnisses dadurch noch mehr befestigt sein werden. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meiner Gefühle der herzlichsten Freundschaft entgegenzunehmen.“

Kaiser Wilhelm in Sofia.

W. T. B. Sofia, 19. Okt. (Meldung der bulgarischen Telegrammen-Agentur.) Gestern abend 6 Uhr nahm Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Konstantinopel im königlichen Schlosse in Branja bei Sofia Aufenthalt. Hier fand um 8 Uhr ein Diner im Familienkreise statt, an dem nur der Kaiser, der König und die königliche Familie teilnahmen. Zur gleichen Zeit fand im Palast eine Marichalkafest unter dem Vorsitz von Radoslawow statt, an der die Mitglieder der Gefolge des Kaisers und des Königs, Generalissimus Schefow, der deutsche Gesandte Graf Oberndorff, der Militärbevollmächtigte Oberstleutnant v. Massow und das Personal der Gesandtschaft teilnahmen. Gegen Mitternacht empfahl sich der Kaiser der königlichen Familie und bezog sich zum Sonderzug, bis zum Bahnhof begleitet von der ganzen königlichen Familie, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Generalissimus Schefow. Bald darauf reiste der Kaiser weiter.

Sport.

Pferderennen.

Berlin - Grunewald, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht.) 1. R. 9000 Mark. 1200 Meter. 1. Kronprinz Wilhelm von Preußen „Der Alpen“ (C. Schmidt), 2. „Asclepius“, 3. „Thilla“. Sieg: 11:10; Platz: 10, 17, 11:10. — 2. R. 7900 Mark. 1600 Meter. 1. J. Dides „Ryton“ (B. Blüthke), 2. „General“, 3. „Osterglode“. Sieg: 23:10; Platz: 16, 42, 77:10. — 3. R. Hannibal-Rennen. 2000 M. 2900 Meter. 1. v. Oppenheim „Antbar“ (Steuler), 2. „Jnder“, 3. „Teucher“. Sieg: 45:10; Platz: 18, 18:20. — 4. R. 6000 M. 1000 Meter. 1. R. Daniels „Chalcedon“ (Kaiser), 2. „Eidhäuserin“, 3. „Lolla“. Sieg: 18:10; Platz: 13, 16, 20:10. — 5. Dypenhelm-Rennen. 2700 M. 1200 Meter. 1. R. Hauptgestüt „Grady“, 2. „Comberin“ (Rosenberger), 3. „Starobac“, 3. „Matterteig“. Sieg: 94:10; Platz: 22, 17, 24:10. — 6. R. 8200 Mark. 1400 Meter. 1. A. v. Schmieders „Fleischwä“ (Ostau), 2. „Racotto“, 3. „Jummar“. Sieg: 50:10; Platz: 15, 13, 14:10.

Wien, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht.) 1. R. 6000 M. 1200 Meter. 1. R. Schwarzes „Gredno“ (v. Tuscholla), 2. „Prisina“, 3. „Anschuld“. Sieg: 48:10; Platz: 14, 14, 48:10. — 2. R. 6000 Mark. 2900 Meter. 1. Graf v. Vethaus-Dues „Glücksstern“ (Kroniger), 2. „Lüttich“, 3. „Tudling“ und „Sippe“. Sieg: 73:10; Platz: 13, 11:10. für Tuding 9:10, für Sippe 6:10. — 3. R. 9000 Mark. 3000 Meter. 1. J. und G. Reimanns „Rissa“ (Kinslieb), 2. „Fabence“, 3. „Crianne“. Sieg: 77:10; Platz: 24, 20, 28:10. — 4. R. 10000 Mark. 1600 Meter. 1. Ravensbergs „Eiffelturm“ (Düdel), 2. „Filmdyn“, 3. „Capitane“. Sieg: 19:10; Platz: 12, 15, 17:10. — 5. R. 11.000 M. 3900 Meter. 1. R. Ungers „Lustige Seiten“ (Wirth), 2. „Miritto“, 3. „Cofima“. Sieg: 68:10; Platz: 23, 21:10. — 6. R. 6500 M. 9600 Meter. 1. M. Pfeifers „Sabane“ (Sewil), 2. „Landsknecht“, 3. „Zaboy“. Sieg: 131:10; Platz: 32, 18, 40:10. — 7. R. 7500 M. 1800 Meter. 1. G. Schuberths „Karet“ (Sewil), 2. „Falsing“, 3. „Gansl“. Sieg: 88:10; Platz: 22, 21, 16:10.

Wettervoraussage für Montag, 22. Oktober 1917 von der Meteorologischen Anstalt des k. k. Reichsanwalts in Wien. Meist heiter und trocken, vielfach Morgennebel, stellenweise Nachtfrost.